KINDERKRIPPE

KONZEPT

GUTER HIRTE
ST. GABRIEL

Konzeption Kindertagesstätte St. Gabriel

1. PÄDAGOGISCHE LEITLINIEN ... 3
1.1 GRUNDSATZ INKLUSION UND PARTIZIPATION ... 3
1.2 GRUNDSATZ BILDUNG UND ERZIEHUNG ... 4
2. ZUSAMMENARBEIT UND WEITERENTWICKLUNG ... 4
3. UNSERE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ... 4
4. GRUNDSÄTZLICHES ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN UND ÄMTERN ... 5
5. ZIELGRUPPE UND AUFNAHMEKAPAZITÄT ... 5
6. GELÄNDE UND RÄUMLICHKEITEN ... 5
7. UNSERE ÖFFNUNGSZEITEN UND SCHLIEßTAGE ... 6
8. AUFNAHME UND KÜNDIGUNG ... 6
9. EINGEWÖHNUNG ... 6
10. PÄDAGOGISCHER ANSATZ UND ARBEITSWEISE UNSERER KINDERTAGESSTÄTTE ... 7
Wertschätzung und Beziehungsarbeit ... 7
Bedürfnisorientierung ... 7
Vermitteln von Geborgenheit und Vertrauen ... 8
Wahrnehmung des Kindes als eigenständige Persönlichkeit – Partizipation ... 8
Lernen im sozialen Kontext ... 10
Freude wecken am spielerischen Lernen ... 10
Feste, Feiern und Unternehmungen ... 10
Ernährung und Essen ... 10
Körperpflege - Sauberkeitserziehung ... 11
Rituale ... 12
Bringen und Abholen ... 13
Schlafen – Ruhen - Entspannen ... 13
11. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION ... 13
12. PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE ... 14
Emotionales und soziales Lernen - Bezugsbetreuung ... 14
Motorische Entwicklungsbegleitung ... 14
Kognitives Lernen ... 15
Sprachentwicklung ... 15
Lebenspraktisches Lernen ... 16
Rollenspiele ... 16
Lernen in der Natur - Waldtag ... 16
Miteinander Lernen - Projekttag ... 17
Freispielzeit ... 17
13. VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE ... 18
Individuelle Kompetenzen ... 18
Motivationale Kompetenzen ... 19
Kognitive Kompetenzen ... 19
Physische Kompetenzen ... 19
Soziale Kompetenzen ... 20
14. BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN ... 20
Elterngespräche ... 20
Elternabende ... 21
Informationen ... 21
Aufgaben und Rechte des Elternbeirats ... 21
15. BESCHWERDEMANAGEMENT ... 21

KINDERKRIPPE

Pädagogische Leitlinien

Die pädagogischen Leitlinien stellen die wichtigsten fachlichen Grundlagen für die Gestaltung und Entwicklung der fachlichen Arbeit der Kindertagesstätte St. Gabriel dar. Dabei werden wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt.

1.1 Grundsatz Inklusion und Partizipation

Es ist die Forderung und Herausforderung, Menschenleben in seiner Einzigartigkeit zu erkennen, in all seinen lebensweltlichen Bedingungen und Bezügen zu respektieren und zu gestalten. Das bedeutet außerdem, sensibel zu sein für Barrieren, die Ausgrenzung in jeder Form bedingen und Mut und Ideen zu entwickeln, diese zu überwinden. Es geht darum, so zu denken und zu handeln, dass Würde und Wertschätzung jene Einheit bilden, die erst Vielfalt und gegenseitige Bereicherung und Weiterentwicklung ermöglicht.

Auf diesem Wertefundament erachten wir Inklusion als das Recht von Kindern, entsprechend ihrer persönlichen Situation und im Wechselspiel der verschiedenen Lebensbezüge, in denen der/die Einzelne steht, gefördert und begleitet zu werden. Unsere Konzeptionen und Programme sowie unsere Auffassung von Bildungsvermittlung stellen somit für sich eine spezifische Form der Begleitung dar, ganzheitlich ausgerichtet und „mitten im Leben“ – und darauf ausgerichtet, dass der/die Einzelne selbst zum Träger wird des Wertes gegenseitiger Wertschätzung und sich ergänzender Bereicherung!

Partizipation ist das Prinzip, den uns anvertrauten Kindern „auf Augenhöhe“ zu begegnen. Das bedeutet, ihre Rechte selbstverständlich wahrnehmen zu können, sich in das Alltagsgeschehen einzubringen mit ihren Ideen, Bedürfnissen, Werten und ihrer Verantwortung. Partizipation fängt nicht erst ab einem bestimmten Alter an. Es geht immer darum, Menschen in ihren Bedürfnissen, ihrer Individualität wahrzunehmen, ernst zu nehmen und ihnen möglichst viele Tätigkeitsspielräume zu schaffen, in denen sie sich erproben und bewähren können. Obgleich der Entwicklungsstand der Einzelnen berücksichtigt werden muss, die individuellen Möglichkeiten - ausschlaggebend ist immer, die Überzeugung, dass jeder Mensch über ein Potential von Ressourcen und die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme besitzt.

1.2 Grundsatz Bildung und Erziehung

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach den konzeptionellen Leitlinien des Trägers „Guter Hirte St. Gabriel München gGmbH“ sowie den Vorgaben der Stadt München, dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BEP) in ihrer jeweils aktuellen Form.

Unser Ziel ist es, jedes Kind auf seinem individuellen Weg zu begleiten und zu unterstützen.

Dabei geht es uns in der Bildung nicht ausschließlich um die kognitiven Bereiche, sondern um die gerade für diese Altersgruppe so wichtigen Bildungsbereiche wie soziale und emotionale Intelligenz.

Eine verlässliche, vertrauensvolle Beziehung ist die Basis für einen gelingenden Übergang von der Krippe in den Kindergarten.

2. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Teamarbeit bzw. Kooperation zwischen Bereichen und Personen erachten wir als angemessenste Formen für eine zielorientierte gemeinsame Arbeit. Ausgangspunkt dafür ist das personale Beziehungsangebot, das von den engagierten und fachkompetenten Mitarbeiter*innen ausgeht. Die Zusammenarbeit wird getragen von Verantwortungsbereitschaft und –übernahme sowie der Zuverlässigkeit jedes Einzelnen.

Um den pädagogischen Auftrag zu sichern und zeit- und situationsgerecht weiterzuentwickeln, nehmen neben der direkten Arbeit mit den Kindern Teamgespräche, Klausurtage sowie interne und externe Weiterbildung einen wichtigen Raum ein.

3. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Kinder werden von ausgebildeten und anerkannten Fachpersonal wie Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen betreut. Praktikant*innen und pädagogische Hilfskräfte werden ggf. zusätzlich mit eingesetzt, ohne den Personalschlüssel an Fachkräften dadurch zu senken.

Wir arbeiten nach den aktuell gültigen gesetzlichen Vorgaben.

4. Grundsätzliches zur Zusammenarbeit mit Eltern und Ämtern

Eine gute, konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten erachten wir als Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit zum Wohl des Kindes. Wir sehen in den Eltern und in den zuständigen Stellen der Landeshauptstadt München unsere Partner in der Sorge und der Förderung der uns anvertrauten Kinder.

Ein weiteres wichtiges Instrument ist die Öffentlichkeitsarbeit. Diese hat das Ziel, das soziale Umfeld als auch weitere Bevölkerungskreise für den Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertagesstätten zu sensibilisieren.

5. Zielgruppe und Aufnahmekapazität

In unserer Kindertagesstätte St. Gabriel betreuen wir in vier Krippengruppen sowie einer Kindergartengruppe Kinder im Alter von 9 Wochen bis zum Eintritt in den Kindergarten bzw. ab einem Alter von 3 Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule.

Wir bieten in unseren vier Krippengruppen Platz für insgesamt 48 Kinder, in der Kindergartengruppe können 18 Kinder betreut werden. Ein Teil der Plätze ist reserviert für die Kinder der Mütter, die in der trägereigenen Mutter-Kind-Einrichtung leben.

6. Gelände und Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte St. Gabriel befindet sich auf dem Gelände von St. Gabriel, einem Verbund sozialer Einrichtungen in München Solln. Das Gelände ist weitläufig angelegt und bietet großzügige Freizeit- und Spielmöglichkeiten sowie viele Chancen lebensnaher Erfahrungen (z.B. verschiedene Spielplätze, Begegnung mit unterschiedlichen Menschen aller Altersklassen auf dem Gelände, etc.).

Unsere Kindertagesstätte besteht aus insgesamt fünf Gruppen.

Im Haus 1 befinden sich die Gruppenräume der Krippengruppen „Takatuka“ und „Bullerbü“, im Haus 7 „Lummerland“ und „Panama“ sowie die Kindergartengruppe „Abenteuerland“.

Jede Krippengruppe ist ausgestattet mit einer Teeküche, Schlafräumen, einem Mehrzweckraum, Garderobe und einem Badezimmer mit Wickeltischen, Kindertoiletten und Waschbecken. Die Kindergartengruppe benutzt die Teeküche und das Badezimmer der benachbarten Krippengruppe mit.

Alle fünf Gruppen haben ebenen Zugang zum eigenen Garten mit Spielplatz.

Des Weiteren halten wir für die Bring- und Abholzeiten Kurzzeitparkplätze und Fahrradständer bereit.

7. Unsere Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 06.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Bis spätestens 09.00 Uhr müssen alle Kinder gebracht werden, damit der kontinuierliche Tagesrhythmus der Gruppe durchgeführt werden kann. Nachmittags können die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt werden.

Schließzeiten

- ca. 2 Wochen in den Weihnachtsferien
- ca. 2 Wochen in den Sommerferien
- an Brückentagen ist geschlossen
- zusätzlich ca. 2 - 4 Klausurtage

8. Aufnahme und Kündigung

Grundsätzlich kann eine Aufnahme in die Kinderkrippe nach dem gesetzlich geregelten Mutterschutz erfolgen, falls genügend freie Plätze vorhanden sind und Dringlichkeit vorliegt. Wir nehmen in unserer Krippe ganzjährig auf. In der Kindergartengruppe werden Kinder ab 3 Jahren aufgenommen.
Im Anmeldegespräch werden Aufnahmezeitpunkt und das weitere Vorgehen individuell vereinbart. Nach der Aufnahme und vor dem ersten Tag der Eingewöhnung werden die Eltern mit dem Kind zu einem ersten Kennenlernen in die Gruppe eingeladen. Hier wird der Ablauf der Eingewöhnung vorbesprochen.
Ein Betreuungsvertrag regelt die Aufnahme. Im Betreuungsvertrag sind u. a. die Bedingungen für eine vorzeitige Beendigung des Vertrags geregelt.

9. Eingewöhnung

Der Wechsel vom familiären Umfeld in die Krippe bzw. in den Kindergarten ist für die meisten Kinder der erste Übergang, eine sogenannte Transition (Transitionen sind zeitlich begrenze Übergänge mit wesentlicher Veränderung).
Im Aufnahmegespräch wird der Termin für die Eingewöhnung festgelegt. Die Eingewöhnung erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 2 - 4 Wochen. Das Kind

kann allmählich die Gruppe und Betreuer*innen kennenlernen. Wir versuchen dabei die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. Die Eltern erhalten Einblicke in den Tagesablauf, die Gruppensituation und können Kontakt zu den Betreuern aufbauen.

Auch die schon älteren Kinder in der Kindergartengruppe beginnen mit einer Eingewöhnung. Diese kann, je nach den Bedürfnissen und Wohlempfinden des Kindes und mit Absprache der Eltern, kürzer gestaltet werden.

Eingewöhnungen in unserem Haus orientieren sich an dem sogenannten „Berliner Modell“.

10. Pädagogischer Ansatz und Arbeitsweise unserer Kindertagesstätte

Wertschätzung und Beziehungsarbeit

Die Beziehung zum Kind seitens der Betreuer*innen ist geprägt von Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung, getragen von Verantwortung.

Wir begegnen dem Kind mit Respekt und Achtung. Empathische Zugewandtheit ist darüber hinaus die entscheidende Basis für eine gute Beziehung.

Unser Ziel ist es, die Kinder während des Tagesablaufes genau zu beobachten, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen, zuzulassen und zu verstehen. Wir unterstützen das Kind dabei, sich in die Gruppe zu integrieren. Uns ist es wichtig, dass sich das Kind bei uns in der Einrichtung wohl fühlt. Basis dafür ist der einfühlsame und liebevolle Umgang. Wir kümmern uns um das allgemeine Wohlbefinden des einzelnen Kindes und dokumentieren die Entwicklung.

Bedürfnisorientierung

Jeder Mensch hat Bedürfnisse, die sich im Leben ändern. Gerade Kinder müssen am Anfang ihres Lebens ihre Bedürfnisse erst noch kennenlernen. Diese wahrzunehmen und zu befriedigen ist ein Prozess des Lernens, bei dem wir die Kinder unterstützen und begleiten. Jedes Kind wird von uns als Individuum gesehen und geachtet. Wir fordern und fördern das Kind nach seinem Entwicklungsrhythmus und seinen Fähigkeiten.

Es ist uns in unserer Arbeit ein selbstverständliches Anliegen und Bestreben, dass die Grundbedürfnisse des Kindes umfassend erfüllt werden. Zur Versorgung des Kindes

gehört neben der emotionalen Zuwendung und Geborgenheit eine regelmäßige körperliche Pflege, gesunde Ernährung, ein fester Tagesablauf mit geregelten Zeiten für Essen, Schlafen und Spielen.
Babys in unserem Haus werden in ihrem individuellen Rhythmus versorgt und betreut. Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können. Im Gegensatz zu Erwachsenen benötigen Kinder zur Befriedigung dieser Grundbedürfnisse allerdings die Unterstützung durch ihre Bezugspersonen.

Vermitteln von Geborgenheit und Vertrauen

Es ist für unsere Arbeit wesentlich, dass sich jedes Kind in unserer Kindertagesstätte geborgen fühlt. Hier ist es wichtig, zu den Kindern und zu den Eltern Vertrauen aufzubauen, eine wertschätzende und liebevolle Atmosphäre zu schaffen und dem Kind Zeit und Geduld entgegenzubringen.

Wahrnehmung des Kindes als eigenständige Persönlichkeit – Partizipation

Das Wort Partizipation stammt aus dem Lateinischen: ‚participare' wird übersetzt mit teilnehmen und Anteil haben. Partizipieren bedeutet in der Pädagogik nicht nur teilnehmen, sondern weitaus mehr, nämlich mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen.
Kinder sollen lernen, sich an Entscheidungen zu beteiligen, eine Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung zu entwickeln und befähigt werden, das Alltagsgeschehen aktiv mitzugestalten.
Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung gründen sich auf Partnerschaft und Dialog und müssen durch eine entsprechende pädagogische Haltung sowie durch entsprechende Strukturen ermöglicht und sichergestellt werden.
Kinder können sich Partizipation und damit Demokratiebildung nur aneignen, indem sie sie erleben.
Wir geben dem Kind vielfältige Möglichkeiten, Eigenverantwortung zu übernehmen und Aktivitäten zu gestalten.
Jedes Kind wird als einmalige und eigenständige Persönlichkeit gesehen. Es wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen. Die individuellen Bedürfnisse jeden Kindes werden wahrgenommen und gefördert. Der Focus unserer Begleitung liegt darauf, dem Kind Hilfen an die Hand zu geben, seine Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und damit ein gutes Selbstwertgefühl zu erlangen.

Partizipation heißt bei uns u. a.:

- Im Morgenkreis Wünsche äußern (z.B. welches Lied wird gesungen etc.)
- Essen und Trinken, (z.B. Wunsch nach Tee oder Wasser, Auswahl von Speisen etc.)
- Pädagogische Angebote (z.B. auswählen dürfen, welches Spiel durchgeführt werden soll, welcher Spielplatze aufgesucht wird etc.)
- Wickeln (Miteinbeziehen in den Prozess - z.B. Creme reichen lassen)
- Kleine Tätigkeiten übertragen („Dienste“ wie z.B. helfen beim Tisch decken und abräumen)
- Selbst machen lassen, ermutigen
- Grundsätzlich sensibel sein für Wünsche und Bedürfnisse und ernst nehmen derselben

Inklusion

Inklusion bedeutet das Zusammenleben mehrerer Kulturen, von Menschen aus verschiedenen Sozialschichten, unterschiedlicher Herkunft sowie auch mit unterschiedlichen Begabungen nicht nebeneinander, sondern miteinander in einer respektvollen Gesellschaft.

Inklusion ist das Dach, unter dem sich die verschiedenen Ansätze vereinen, das Fundament von Werten und Haltungen.

Die Voraussetzung für eine gelungene Arbeit mit inklusivem Ansatz ist die Offenheit und positive Einstellung der großen Vielfalt gegenüber, die in unserer Einrichtung aufeinandertreffen.

Die Arbeit im Sinne der Inklusion in unserer Einrichtung bezieht sich in erster Linie auf die Kinder, die als wundervolle und einzigartige Persönlichkeiten gesehen werden und unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Kultur, Sprache oder Begabung respektvolles Miteinander in den Gruppen genießen.
Es ist uns wichtig, dass sich alle in unserer Kindertagesstätte als fester Teil unserer Gemeinschaft fühlen. Wir feiern beispielsweise gemeinsame Feste, die in der Zusammenarbeit von Pädagog*innen und Eltern entstehen.

Lernen im sozialen Kontext

Neben der individuellen Förderung ist es uns ein grundlegendes Anliegen, den Kindern den Raum zu geben ihre sozialen Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln. Unsere Gruppen bieten ein gutes Lernfeld für ein soziales Miteinander: das Lernen von- und miteinander, das Tolerieren anderer sowie die Möglichkeit zu lernen, sich selbst durchzusetzen.

Freude wecken am spielerischen Lernen

Kinder möchten lernen und die Welt erkunden. Hierbei begleiten und unterstützen wir sie. Wenn nötig, möchten wir das Interesse wecken und dem Kind seine Möglichkeiten aufzeigen. Räume zum Experimentieren und Entdecken bieten die vielen sozialen Begegnungen sowie das Gelände. Des Weiteren werden altersentsprechende Materialien und Spielmöglichkeiten angeboten.

Interkulturelles Lernen

In unserer Kindertagesstätte betreuen wir Kinder verschiedener Nationalitäten. Sowohl die Kinder als auch die Eltern sollen sich mit ihrem eigenen kulturellen Hintergrund akzeptiert fühlen und die Möglichkeit nutzen, sich diesbezüglich einzubringen. Der Umgang mit den unterschiedlichen Kulturen ist als Bereicherung zu sehen und bietet die Möglichkeit, Sitten und Gebräuche im Jahreslauf aufzugreifen sowie im Alltag mit einzubeziehen.

Feste, Feiern und Unternehmungen

Durch das Feiern jahreszeitlicher Feste wie z.B. Ostern, St. Martin, Nikolaus oder Weihnachten und individueller Feiern wie Geburtstage erleben die Kinder eine Bereicherung im Gruppenalltag.

Sie werden in die Vorbereitung und Gestaltung einbezogen durch Basteln, Malen, Einüben von Liedern, Bewegungs- oder Fingerspielen.

Gemeinsame Unternehmungen wie ein Ausflug z.B. in den Zoo oder die Bücherei eröffnen den Kindern neue und wichtige Lernräume.

Ernährung und Essen

Eine kindgerechte und entwicklungsangemessene Ernährung ist eine wichtige Grundlage der Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die Kinder werden zu einer

gesunden Ernährung hingeführt. Darüber hinaus lernen die Kinder durch die gezielte Gestaltung der Essenssituationen auch soziale Fähigkeiten.
Beim Essen in der Kindertagesstätte geht es nicht nur um die Bedürfnisbefriedigung, sondern auch um das Erleben einer Gemeinschaft. Dazu gehören eine ruhige und angenehme Atmosphäre und das Tischgespräch, außerdem ein ansprechend gestalteter Tisch. Je nach Entwicklungsstand unterstützen wir das Kind beim Essen oder Trinken.
Von 8.00 Uhr bis ca. 8.30 Uhr findet in der jeweiligen Gruppe unser gemeinsames Frühstück statt. Ein „gesundes Frühstück“ ist uns hier ebenfalls wichtig. Dazu gehören für uns Obst, Rohkost, Brot mit Wurst oder Käse etc.
Von 11.30 Uhr bis ca. 12.00 Uhr essen wir gemeinsam zu Mittag.
Wir bekommen unser Essen täglich frisch geliefert, es ist abwechslungsreich, ausgewogen und altersgerecht. Auf Diäten, Allergien und religiöse Gepflogenheiten wird Rücksicht genommen.

Gesundheitserziehung

Die grundlegenden Einstellungen und Gewohnheiten zu einer gesunden bzw. ungesunden Lebenshaltung werden schon in frühen Lebensphasen gelegt.

Körperpflege - Sauberkeitserziehung

Die Körperpflege bei kleinen Kindern nimmt einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag ein.
Eine gute Pflege ist besonders wichtig für das körperliche und seelische Befinden. Gerade das Wickeln ist nicht nur wesentlicher Bestandteil der Körperpflege, sondern auch wichtig für die Beziehungsgestaltung. Der Kontakt zum Kind bei dieser Tätigkeit in Form von ruhiger, liebevoller und handlungsbegleitender Ansprache sowie freundliche Zugewandtheit und Aufmerksamkeit schafft Vertrauen.

Unter Körperpflege verstehen wir:

- Wickeln nach Bedarf sowie vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen
- Regelmäßiges Waschen der Hände und des Gesichts
- Tägliches Zähneputzen
- Eine positive Atmosphäre, Vertrauen und Zeit in der Pflege

Hierdurch lernt das Kind den Umgang mit der eigenen Körperpflege und erlangt eine positive Einstellung zum eigenen Körper.
Die Initiative zur Sauberkeitserziehung liegt im Elternhaus. Wenn erste Erfolge vorhanden sind, unterstützen wir gerne bei der Sauberkeitserziehung des Kindes, indem wir diese bei uns im Haus fortführen.
Das Entwöhnen von der Windel ist ein individueller Prozess, jedes Kind hat hier sein eigenes Tempo.

Tagesablauf

- 6.30 Uhr bis 8.00 Uhr: „Guten-Morgen-Gruppe“, (Frühdienst)
- 8.00 Uhr: alle Gruppen öffnen
- 8.00 Uhr bis ca. 8.30 Uhr: gemeinsames Frühstück
- 8.30 Uhr bis ca. 9.00 Uhr: Zähneputzen
- 9.00 Uhr: Ende der Bringzeit
- 9.00 Uhr bis ca. 9.30 Uhr: Morgenkreis (begrüßen, singen, besprechen des Tagesablaufs)
- Ca. 9.30 Uhr bis ca.11.00 Uhr: pädagogische Angebote, Projekte, Freispiel
- Ca. 11.00 Uhr bis 11.30 Uhr: wickeln, Toilette, Hygiene
- 11.30 Uhr bis ca. 12.00 Uhr: Mittagessen
- Ca. 12.00 Uhr bis ca. 14.00 Uhr: Mittagsschlaf bzw. Ruhezeit und ruhiges Spiel
- Ca. 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr: Brotzeit, Freispielzeit
- Ca. 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr: „Feierabendgruppe“ (Spätdienst)

Rituale

Tägliche Rituale geben dem Kind Halt und Sicherheit. Sie strukturieren die Abläufe im Tagesgeschehen. Dazu gehören das Frühstück am Tisch, der gemeinsame Morgenkreis mit Begrüßung jedes einzelnen Kindes, das Zähneputzen, vor dem Mittagessen das gemeinsame Tischgebet, das Essen und danach die Mittagsruhe.
Zu den Ritualen eines Geburtstagsfestes gehören unter anderem das Singen eines Geburtstagsliedes und das Tragen einer Krone für das Geburtstagskind.

Bringen und Abholen

Die Übergänge beim Bringen und Abholen werden von uns individuell gestaltet und sind von großer Wichtigkeit. Rituale und Gespräche gehören zu diesen Situationen selbstverständlich dazu (z.B. Begrüßen des Kindes auf Augenhöhe, Tür- und Angelgespräche mit Eltern, Winken am Fenster usw.)

Alle ausführlicheren Gespräche bedürfen einer Terminvereinbarung zum Elterngespräch.

Schlafen – Ruhen - Entspannen

Mittagschlaf- und Ruhezeiten werden entsprechend dem Alter und dem Bedürfnis nach Schlaf und Erholung gestaltet.

Die Krippenkinder werden nach dem Mittagessen und der Pflege von den Betreuer*innen in den vorbereiteten Schlafraum begleitet. Die Kinder schlafen entsprechend ihrem Schlafrhythmus bzw. nach Rücksprache mit den Eltern auch kürzer. Kinder, die trotz intensiver Schlafbegleitung nicht schlafen können, werden in der Kuschelecke der jeweiligen Gruppe zum Ruhen hingelegt und begleitet.

Die Kindergartenkinder legen sich nach dem Essen für eine Ruhezeit auf Matratzen im Mehrzweckraum. Sie können sich in Ruhe Bücher ansehen oder einem Hörspiel zuhören. Nach dem gemeinsamen Aufräumen der Matratzen folgt für die Kinder eine Phase einer ruhigen Beschäftigung.

11. Beobachtung und Dokumentation

Wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die aktive Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppensituation als Ganzes. Sie ist Ausgangspunkt, um die Kinder gezielt zu unterstützen und zu fördern. In regelmäßigen Zeitabständen werden anhand festgelegter Beobachtungskriterien, die alle Bereiche der kindlichen Entwicklung umfassen, die Beobachtungen schriftlich fixiert und im Kleinteam besprochen. Die Ergebnisse der Beobachtung sind die Grundlage für Elterngespräche.

Die Beobachtung der Kindergartenkinder wird mit Hilfe der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelten Beobachtungsbögen „Perik“ sowie „Seldak“ bzw. „Sismik“ durchgeführt.

Perik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern. Diese ist Basis für subjektives Wohlbefinden, für die Regulation von Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Menschen sowie für erfolgreiches Lernen.

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schuleintritt.

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt

12. Pädagogische Angebote

Emotionales und soziales Lernen - Bezugsbetreuung

Emotionale Ausgeglichenheit und Zufriedenheit sind für das Kind eine wichtige Voraussetzung für seine gesamte Entwicklung. Daher ist es eines unserer zentralen Anliegen, den Kindern in der Kindertagesstätte St. Gabriel einen Ort der Geborgenheit und Sicherheit zu bieten. Daher wird sehr auf eine gute Atmosphäre in der Gruppe geachtet. Jedes Kind hat eine Bezugsbetreuer*in, welche sich vom ersten Tag an um das Kind kümmert, eine Beziehung aufbaut und für das Kind und seinen Eltern da ist. So wird ermöglicht, jedem Kind individuell und ausreichend Zuwendung zu gewähren.

Motorische Entwicklungsbegleitung

Der natürliche Bewegungsdrang der Kinder wird unterstützt und gefördert.

Für die Grobmotorik stehen verschiedene Spielgeräte – eine kleine Wippe, ein Klettergestell, Bälle, Schaukeln und ein großzügig gestaltete Spielplätze auf dem Gelände zur Verfügung.

Außerdem können die Kinder sich an unserem Waldtag, der gruppenübergreifend einmal die Woche stattfindet, bei jedem Wetter ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entsprechend ausleben.

Die Entwicklung der Feinmotorik wird unterstützt durch Materialien wie Steck- und Fädelspiele, Knete, Kugelspiele, Bausteine, Basteln und Malen.

Zu den in den Gruppen stattfindenden Angeboten bieten wir den Kindern am Projekttag, der einmal die Woche durchgeführt wird, gruppenübergreifend die Möglichkeit, sich gezielt u. a. mit fein- sowie grobmotorischen Angeboten auseinander zu setzen.

Es wird auf ein ausgeglichenes Angebot von Bewegungsspielen und ruhiger Beschäftigung geachtet und hierbei besonders auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen.

Kognitives Lernen

Spielend lernen die Kinder Zusammenhänge erkennen. Dieses kognitive Lernen wird unterstützt durch verschiedene Formen- und Farbenspiele sowie Puzzles. Das Einbeziehen der Abläufe in der Natur ermöglicht den Kindern eine kognitive Entwicklung auf natürliche Weise.

Sprachentwicklung

Sehr früh schon beginnt die Sprachanbahnung.

In Einzelsituationen achten wir bereits bei den ganz kleinen Kindern darauf, sie mit der Sprache vertraut zu machen und ihrem Alter entsprechend „Unterhaltungen“ führen können.

Für die Größeren stehen Bilder- und Sachbücher zur Verfügung, die gemeinsam angeschaut und vorgelesen werden. Es werden jahreszeitlich- und themenbezogene Lieder gesungen sowie Finger- und Bewegungsspiele durchgeführt. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern sind viele Möglichkeiten gegeben, mit ihnen zu sprechen und so ihren Wortschatz zu erweitern und das Sprachverständnis zu fördern.

Musische Angebote

Die Entwicklung musischer Interessen und Fähigkeiten nimmt einen wichtigen Stellenwert in der täglichen pädagogischen Arbeit ein.

Kinder sind für Musik, Singen und Tanzen leicht zu begeistern. Bei musikpädagogischen Angeboten erlernen sie Lieder, Singspiele und können ihren natürlichen Bewegungsdrang beim Tanzen ausleben.

Musik und Bewegung sind ein Medium, mit dem Sprache, Motorik und soziales Verhalten gefördert werden. Spannungen können abgebaut, andererseits ruhige Kinder motiviert und aktiviert werden.

Folgendes bieten wir an:

- Musizieren mit Orff-Instrumenten
- Musizieren mit Alltags- und Naturgegenständen

- Singen von jahreszeitlichen- und themenbezogenen Liedern, Reimen und Fingerspielen
- Anhören von Musik
- Musikalische Bewegungsspiele

Lebenspraktisches Lernen

Das Kind wird unterstützt und begleitet auf dem Weg zur Selbständigkeit.
Der Alltag bietet hierfür viele Möglichkeiten: Selbst zu essen, sich allein an- oder auszuziehen, die Zähne zu putzen, die Hände zu waschen, sich durchzusetzen, lernen Konflikte zu lösen, in sozialen Kontexten und Situationen die Persönlichkeit zu entwickeln und zu bewahren.

Rollenspiele

Das Rollenspiel ist eine besondere Weise des Erprobens und Erlernens sozialer und kommunikativer Kompetenzen. Materialien wie ein Kaufladen, Kostüme zum Verkleiden, Kochgeschirr, Puppen und entsprechendes Zubehör ermuntern die Kinder, Erlebnisse aus dem Alltag nachzuspielen und in die Rolle der Erwachsenen zu schlüpfen.

Lernen in der Natur - Waldtag

Der Lebensraum Wald kommt der kindlichen Neugier entgegen, ist Fundgrube und ganzheitlicher Spielraum und bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten, sich zu entwickeln.
Schwerpunkte des Spiels in dieser Umgebung sind die Beschäftigung mit Naturmaterialien und das Ausleben elementarer Bedürfnisse (z.B. matschen, mit Wasser spielen, ...).
Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, ihren natürlichen Bewegungsdrang jederzeit zu befriedigen. Dabei werden besonders die motorischen Fähigkeiten der Kinder geschult.
Der Waldtag findet einmal wöchentlich gruppenübergreifend mit den Kindergartenkindern und den älteren Krippenkindern bei jedem Wetter statt.
Zusätzliche Naturerfahrungen können gemacht werden, in dem wir:

- bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit hinaus gehen
- die Spielplätze ganzjährig aufsuchen und Ausflüge machen

Miteinander Lernen - Projekttag

Projekte sind in der Regel längerfristig angelegte Angebote, die sich idealerweise auf die Interessen beziehen, welche die Kinder gerade beschäftigen.
So können bei einem Krippenkind die jeweiligen Farben ein Thema sein, welches man aufgreift und in Form von verschiedenen Angeboten und Experimenten versucht, dem Kind nahe zu bringen.
Ein Thema für die Projektarbeit kann sich aber auch aus dem Wunsch, der Idee der Betreuer*innen oder Eltern entwickeln.
Jede Woche bieten wir gruppenübergreifend unseren Projekttag an, den wir ebenfalls dafür nutzen, um gerade mit den älteren Krippenkindern zusammen mit den jüngeren Kindergartenkindern Angebote durchzuführen.

- Sinneserfahrungen mit verschiedensten Materialien (Reisschütten, Knöpfe sortieren usw.)
- Basteln und malen
- Singen
- Theateraufführungen
- Bücherei-Besuche
- Religionspädagogische Einheiten

Freispielzeit

Kinder lernen, indem sie ihre Umwelt selbstständig erkunden, beobachten und erforschen. Ihre dabei gemachten Erfahrungen setzen sie im Spiel um, wo sie diese verarbeiten und weiterentwickeln.
Das Freispiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, die vom Kind ausgeht. D.h., das Kind bestimmt, was und wie es spielt, es wählt das Spielmaterial selbst aus, entscheidet über den Spielverlauf und ob es jemanden bzw. wen es gerne in sein Spiel mit einbeziehen möchte.

Durch das Freispiel erwirbt das Kind beispielsweise Kompetenzen wie:

- innere Motivation
- Zielstrebigkeit und Durchhaltevermögen
- Einschätzen von Risiken
- Lösungssuche für entstehende Probleme
- Freude am Erfolg

- Selbstvertrauen und Mut
- Kreativität und
- Fantasie

Zu beachten ist, dass das Freispiel nicht unnötig unterbrochen wird, da sonst die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit nachlässt. Wir bieten den Kindern täglich die Möglichkeit zum Freispiel an zwischen Frühstück und Morgenkreis und parallel zu unseren Angeboten. Dies kann im Gruppenraum, Mehrzweckraum oder auch draußen im Garten sein. So stehen den Kindern unterschiedliche räumliche Gegebenheiten und Spielmaterial zur Verfügung.

13. Vorbereitung auf die Schule

Der Schuleintritt stellt für das Kind einen Übergang in seinem Leben dar, der eventuell mit Unsicherheit einhergeht. Das Kind wird langfristig und angemessen auf diesen Übergang vorbereitet. Durch das pädagogische Angebot des Kindergartens erlernt das Kind Basiskompetenzen, die es bei der Bewältigung des Übergangs einsetzen kann. Diese Basiskompetenzen sind z. B. Kommunikations- sowie Problemlösefertigkeiten, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen sowie eine positive Einstellung zum Lernen.
Das Kind wird mit dem Eintritt in Kindergarten darin unterstützt und gefördert, seine Bedürfnisse selbst zu erkennen und zu befriedigen. Das Kind soll sich bei uns dazugehörig, geliebt und respektiert fühlen. Es wird nicht bevormundet, sondern erlebt sich als Verursacher seiner Handlungen und lernt Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen. Nur so erreicht es die Bereitschaft, sich in vollem Umfang der Erlangung verschiedener Basiskompetenzen zuzuwenden, die dann durch die Vorschularbeit im letzten Kindergartenjahr durch Projektarbeit nochmals gezielt gefördert werden.

Individuelle Kompetenzen

Die individuelle Kompetenz bedeutet, die Kinder steigern ihr Selbstwertgefühl und erlangen durch den Umgang mit Gleichaltrigen ein positives Selbstbild. Die Kinder erhalten in der Vorschule ein großes Maß an Mitbestimmungsmöglichkeiten. Ebenso lernen die Kinder mit Problemen und Herausforderungen anhand von verschiedenen Aufgabenformen selbstständig mit diesen umzugehen. Durch einen sicheren Rückhalt

von dem pädagogischen Fachpersonal lernen die Kinder mit Schwierigkeiten umzugehen, d. h. die Pädagog*innen unterstützen die Kinder Resilienz zu erlangen.

Motivationale Kompetenzen

Die Kinder lernen, dass sie durch ihr eigenständiges Handeln ihre Umwelt aktiv beeinflussen können. Ebenfalls beginnen die Kinder damit ihr eigenes Handeln und somit auch sich selbst zu bewerten. Durch Erfolge steigt ihre eigene Bewertung und durch Misserfolge sinkt diese. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder indem sie Problemlösungen und Handlungsabläufe erklären und den Kindern diese dadurch näherbringen. Die eigene Neugier kann und sollte im hohen Maß ausgenutzt werden.

Kognitive Kompetenzen

Die Kinder werden angehalten, alle ihre Sinne zu benutzen und ihre verschiedenen Erfahrungen in der Gruppe zu beschreiben, um eine differenzierte Wahrnehmung zu fördern. Das Denkverhalten der Kinder wird durch z.B. Experimente angeregt, wobei die Kinder das voraussichtliche Verhalten von Dingen und Personen erahnen und somit ihre Vorstellungkraft angeregt wird. Den Kindern werden in der Vorschule altersgemäße Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt. Zudem wird ihnen aufgezeigt, wie und wo sie sich solches Wissen selbst erarbeiten können. Durch Spiele wie z.B. Memory, das Lernen von Gedichten und auch anhand von Ritualen wird die Gedächtnisleistung gefördert. Der eigenständige Umgang mit Problemen, das Lösen von Denkaufgaben und das Durchführen von Experimenten fördert die Problemlösefähigkeit der Kinder. Die Kinder werden dazu ermuntert in allen Bereichen eigene Ideen zu entwickeln, sei es beim Erzählen einer Phantasiegeschichte, beim Spielen eines Musikinstrumentes, beim Tanzen oder Malen. Dadurch wird die Kreativität der Kinder angeregt.

Physische Kompetenzen

Durch regelmäßige Ausflüge und das abwechslungsreiche Gelände von St. Gabriel haben die Kinder viele Möglichkeiten ihren Bewegungsdrang auszuleben, ihren Körper zu beherrschen und Geschicklichkeit zu entwickeln. Um Stress bewältigen zu können, lernen die Kinder, dass es wichtig ist sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, aber anschließend auch wieder zu entspannen.

Soziale Kompetenzen

Durch das zusammen sein und zusammen handeln wird die empathische Fähigkeit gefördert sich in andere hineinzuversetzen, z.B. bei Konflikten. Viele Gelegenheiten für Gespräche ermöglichen den Kindern das Lernen, sich angemessen auszudrücken, andere Kinder ausreden zu lassen, zuzuhören und nachzufragen. In der Vorschule wirken die Kinder gemeinsam. Hierbei werden ihre Kooperationsbereitschaft und ihr Konfliktmanagement geschult. Sie lernen Konflikte zu entschärfen und gemeinsame Absprachen zu treffen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass die Kinder eine Unvoreingenommenheit erfahren und dadurch ihr Interesse an anderen Kulturen geweckt wird. Zusätzlich sollen die Kinder lernen offen auf Personen mit anderen Werten und Einstellungen zuzugehen. Die Kinder der Vorschulgruppe sollen das Gefühl einer Gemeinschaft erfahren, in der sich die Mitglieder füreinander einsetzen, zusammenhalten und ihre Wünsche und Bedürfnisse auch den Fachkräften gegenüber zum Ausdruck bringen können.

14. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Elternarbeit ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. In allen Fragen und Belangen, die das Kind und unsere Arbeit mit dem Kind betreffen, werden die Eltern miteinbezogen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erlebt das Kind als gemeinschaftliches Bemühen um ihr Wohlergehen. Als Mitgestalter der Bildungsprozesse ihres Kindes und als Experten für ihr Kind sind Eltern die wichtigsten Gesprächspartner. Dabei steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt der Zusammenarbeit. Gegenseitiges Vertrauen ist dafür die Basis.
Für eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit ist auch gemeinsames Tun eine wertvolle Ergänzung. Gemeinsame Aktionen von Eltern, pädagogischen Fachkräften und Kindern kann z. B. die Vorbereitung eines Festes sein.

Elterngespräche

Die Anmelde- und Aufnahmegespräche werden individuell mit den Eltern geführt.
Nach der Eingewöhnungszeit findet ein erstes gezieltes Elterngespräch statt. Die regelmäßig durchzuführenden Entwicklungsbeobachtungen werden ein- bis zweimal im Jahr während eines Elterngesprächs besprochen und ausgewertet. Darüber hinaus können Elterngespräche bei Bedarf jederzeit von beiden Seiten vereinbart werden.

Die täglichen „Tür- und Angel-Gespräche“ ermöglichen individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen.

Elternabende

Zweimal im Jahr werden Elternabende zu zentralen Themen abgehalten. Die Themen der Elternabende können von den Eltern mitbestimmt werden.
Über das Jahr finden zu unterschiedlichen Anlässen (Feiertage, Ostern, Sommerfest, St. Martin, Advent oder Weihnachten usw.) Feste und Feiern statt. Sie ermöglichen ein näheres Kennenlernen und persönlicheren Austausch mit dem Team der Kindertagesstätte St. Gabriel und den Eltern.

Informationen

Die Eltern können sich zusätzlich über unsere Gruppentagebücher sowie die Aushänge an den Türen oder an den Infotafeln informieren.
Durch regelmäßige Elternbriefe wird zusätzlich informiert.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirats

Pro Gruppe werden zwei Elternbeiratsmitglieder am Anfang des Krippenjahres von den Eltern gewählt. Der Elternbeirat unterstützt die Arbeit der Pädagog*innen bei vierteljährlichen Elternbeiratssitzungen sowie durch aktives Mitplanen und der Umsetzung. Ein Elternbeirat ist die Brücke zwischen Kindertagesstätte und Eltern.

15. Beschwerdemanagement

Überall gibt es hin und wieder Anlass für Kritik. Wir nehmen Kritik seitens der Eltern oder sonstiger Stellen als Anlass, unsere Arbeit zu verbessern und weiterzuentwickeln. In einem geregelten Verfahren innerhalb unseres Qualitätsmanagementsystems wird Kritik angenommen und entsprechend bearbeitet. Beschwerdemanagement heißt aber auch, die Bedürfnisse, die Sorgen und Nöte, die Vorlieben und Gewohnheiten des einzelnen Kindes sensibel im Blick zu haben und ggf. Störungen und Hemmnisse für das Kind umgehend zu beseitigen.

Gedanken zum Schluss

Die uns anvertrauten Kinder werden eine unterschiedlich lange Zeit in unserer Kindertagesstätte verbringen. Sie werden eine Menge an neuen Erfahrungen machen und viel lernen, sie werden neue Beziehungen aufbauen und erste Freundschaften schließen. Die Krippen- und Kindergartenzeit wird vielleicht wichtige Weichen in ihrem Leben stellen und sie prägen.

Wir, das Team der Kindertagesstätte St. Gabriel, sind stolz darauf, die Kinder auf ihrer Lebensreise ein Stück weit begleiten zu dürfen, sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und für die Anforderungen des Lebens zu stärken.

„Kinder sind Reisende, die nach dem Weg fragen, wir wollen ihnen gute Begleiter sein.“

Unsere Anschrift

Kindertagesstätte St. Gabriel

Wolfratshauser Str. 350
81479 München
Tel.: 089/74441–178
Fax.: 089/74441–179

Ansprechpartner:

Einrichtungsleitung: Silke Mann, Tel.: 089-74441-118,
Mail: mann@guterhirte.de
Bereichsleitung: Irene Graf-Schindler, Tel.: 089-74441-307,
Mail: graf-schindler@guterhirte.de
Päd. Leitung der Kindertagesstätte: Alina Ortner, Tel.: 089-74441-178,
Mail: krippe.st.gabriel@guterhirte.de

Träger:

Guter Hirte St. Gabriel München gGmbH
Wolfratshauser Str. 350
81479 München

Homepage:

www.guterhirte-stgabriel.de

Stand:

01.03.2024

Das Konzept wurde vom Team der Kindertagesstätte St. Gabriel erarbeitet